DIE FREIWILLIGE
FEUERWEHR
MITTEILUNGEN FÜR DAS FEUERWEHR- UND RETTUNGSWESEN

Nr. 3 Mai - Juni 1975 9. Jahrgang

Der erste Feuerwehrverband

Probleme einer Großstadt

Der Ausdruck „modern" läßt sich auf den ganzen Staat, besonders jedoch auf die Stadt Rom anwenden. Rom war schon um die Zeit Christi Geburt eine Großstadt, die die Millionengrenze überschritten haben dürfte, mit ausgedehnten Mietkasernen in vielstöckigen Hochhäusern, mit Wohnungswucher und Mietvereinigungen, einem komplizierten Wasserversorgungssystem, einem entwickelten Marktwesen mit behördlicher Preisüberwachung, einem städtischen Gesundheitsdienst mit zahlreichen hygienischen Vorschriften, einer zunehmenden Bevölkerung, die sich aus den verschiedensten Völkern bunt zusammensetzte und dem ganzen vielschichtigen Problemkomplex, der sich aus der Konzentration von Menschen auf geringerem Raum zwangsläufig ergibt.

Eines dieser Probleme war ganz zweifellos die Gefahr des Ausbrechens von Feuersbrünsten, die Rom etliche Male schwer heimgesucht hatten. Da die Bevölkerungsballung schon in jenen Zeiten die typische Mentalität der Vermassung (Katastrophen jeglicher Art werden als Schauspiel mehr oder weniger distanziert betrachtet, ohne daß die Zuseher sich zur Nothilfe verpflichtet fühlten) mit sich brachte und überdies eine wirksame Hilfe durch die Verworrenheit der Materie (allein wenn wir das Vorhandensein von Hochhäusern bedenken) bei Bränden nur von disziplinierten, speziell geschulten Personen erwartet werden konnte, lag die Aufstellung eines eigenen, zur Brandbekämpfung geschaffenen Verbandes nahe, dessen Organisation, Ausrüstung und Ausbildung sich aus einer Zielsetzung ergab: die „Cohortes Vigilum", das erste Feuerwehrkorps der Geschichte, waren die Frucht der angestellten Überlegungen.

Das Jahr 6 nach Christi ist das Geburtsjahr dieser Truppe, der eine eigentümliche Stellung zwischen militärischer und ziviler Organisation zukam: die Offiziere (Tribunen und Centurionen) gehörten dem Berufssoldatenstand an und wurden aus anderen Dienststellungen zu den „Vigiles" abkommandiert und umgekehrt von den Kohorten der Feuerwehr zu anderen Verbänden, Mannschaften und Chargen, aber sie konnten nur im Rahmen der „Vigiles" versetzt oder befördert werden und waren mithin aus dem Schema des Heeres gezogen. Ungeachtet dessen blieb aber der militärische Charakter der „Vigiles" unübersehbar: Kasernierung, Dauer der Dienstzeit, Vorrückungen und Bezüge der Regelung für Soldaten waren identisch und identisch blieben die militärischen Umgangsformen innerhalb der Truppe: die berühmte „disciplina romana". Die Angehörigen der Kohorten erhielten außer einer militärischen Grundausbildung eine spezialisierte Feuerwehrausbildung. Sie scheinen aber bewaffnet gewesen zu sein und wurden in Krisen-Zeiten auch als Soldaten verwendet, wenn auch wahrscheinlich nur im Bereiche der Hauptstadt als zusätzliche Wachen, Sicherungen u. ä. Das

INHALTSVERZEICHNIS

Seite
1 Der erste Feuerwehrverband
3 Feuerwehrschule
4 Hotelbrand „La Perla" in Corvara
5 Schilfbrand am Kalterer See
6 Waldgroßbrand am Matschatscher Berg „Gandkofel"
7 Schnell wie die Feuerwehr
10 Bezirkstagungen
13—15 Gemeinschaftsübungen
16 Bezirksschirennen des Bezirkes Meran Schirennen der Freiwilligen Feuerwehren
17 Bezirkstagung des Bezirkes Bozen
18 Wieder- und neugewählte Bezirkspräsidenten und Inspektoren
19 Technische und taktische Methoden der Brandbekämpfung bei elektrischen Anlagen

Ansehen der 7 Feuerwehrkohorten, die in je 7 Centurien gegliedert waren und dem Befehl des „Praefectus Vigilum" unterstanden, scheint rasch zugenommen zu haben: unter Kaiser Septimius Severus finden wir sie der kaiserlichen Prätorianergarde gleichgestellt, und das bedeutet neben erhöhtem Sozialprestige und außerordentlichen Zuwendungen vor allem die Verkürzung der aktiven Dienstzeit auf 16 Jahre.

Nichtrömer, die in den „Vigiles" dienten, erhielten seit Tiberius (lex Visellia, 24 nach Christi) das Bürgerrecht nach 6 Jahren, die Wartezeit wurde später, vermutlich unter Septimius Severus, auf drei Jahre reduziert.

Das innere Gefüge der Kohorten

Über das innere Gefüge der Kohorten und die Veränderungen im Mannschaftsstand ist man durch zwei vollständige Standeslisten der „Cohorts V. Vigilum" aus den Jahren 205 und 210 trefflich unterrichtet: sie stammen aus dem Fahnenheiligtum der Kohorte und wurden in Stein gehauen. Die „Fahnenheiligtümer" waren Festräume, die auch sakralen Zwecken dienten: in ihnen wurden Fahnen und Ehrenzeichen verwahrt, Kaiserstatuen, die von den Soldaten selbst zu bezahlen waren, aufgestellt, Feiern und Gottesdienste durchgeführt, so daß sie als Mittelpunkt des geistigen Lebens der jeweiligen Kohorte angesprochen werden dürfen, in etwa vergleichbar den Traditionsräumen unserer Kasernen, denkt man sich diese auch als Kapellen verwendet. Die Kaiserstatuen standen auf mächtigen Sockeln und in diese Sockel waren die Namen der Stifter gemeißelt: im Falle der V. Kohorte (und anderen ähnlichen Fällen) also die Namen der Angehörigen des Verbandes, nach Dienstgrad und Dienstalter geordnet.

Auf beiden Listen stehen die Principales (Unteroffiziere) an der Spitze der Centurien, in denen sie dienen: auf der älteren Liste nur nach dem Dienstalter, auf der jüngeren auch nach ihrem Dienstgrade aufgeführt. Der Kreislauf der Mannschaftsstände ist klar ersichtlich: Namen, die auf der älteren Liste an der Spitze stehen, fehlen in der jüngeren, während die auf der älteren etwa in der Mitte stehenden Namen zur Spitze der jüngeren, die am Ende der ersten Liste hingegen zur Mitte der zweiten aufgeschlossen haben. Die letzten Namen am Ende der zweiten Liste sind Neuzugänge. Sie waren in der ersten Liste nicht verzeichnet. Daneben gibt es in der Spitzen- und Mittelgruppe ebenfalls neue Namen; dabei handelt es sich um Truppenangehörige, die aus anderen Kohorten der „Vigiles" im Verlauf der 5 Jahre zur V. Kohorte versetzt und ihrem Rang und Alter gemäß eingestuft worden waren.

Ein hochorganisiertes Feuerwehrwesen

Die Kohorte, die sich zwar mit vielen Vorbehalten, der Veranschaulichung wegen, etwa mit einem heutigen Bataillon vergleichen läßt, verfügt über eine erstaunliche Zahl von Inhabern spezialisierter Dienstposten, die eine sehr komplizierte Dienstzweigordnung mit einer Vielzahl von Sonderausbildungen voraussetzt. Neben den üblichen militärischen Rangbezeichnungen finden wir Chargen (Dienstgradabzeichen, die nur bei den „Vigiles" vorkommen, etwa den „Optio Ballistorium", frei übersetzt den „Geschützmeister", dessen Aufgabe es war, Mauern, die einzustürzen drohten und sonst die Löscharbeiten behinderten, wegzuräumen, oder die „Sinfonarii", die „Spritzmeister", oder den „Aquarius", den die Historiker für den mit der Überwachung des Brunnens in der Kaserne betrauten Unteroffizier ansehen, den wir uns aber eher wohl als mit Überwachung der Löschteiche im Stadtgebiet beauftragt denken müssen, wäre die Stellung sonst doch auch in den Schematismen außerhalb der „Vigiles" anzutreffen. Über die Bedeutung anderer Bezeichnungen, wie etwa des „Falciarius", ist man sich nicht klar und Unklarheit besteht auch darüber, ob jeder Centurie der Kohorte ein „Bucinator" (Hornist) zustand oder nicht: Wesentlich ist eine Unklarheit über den Sanitätsdienst: die Kohorte verfügt über vier „Medici" (Ärzte), wobei die Art der Aufnahme in den Inschriften den Schluß nahelegt, daß diese keinen Sold aus der Kasse der „Vigiles" erhielten. Daraus kann nun nicht gefolgert werden, daß der Sanitätsdienst durch Unbeamtete versehen worden wäre, sondern die Fachleute schließen daraus, daß Ärzte der Stadtverwaltung zur Hilfeleistung bei Bränden den einzelnen Kohorten zugeteilt waren und also im Rahmen des Städtischen Gesundheitsdienstes permanente Brandambulanzen (oder überhaupt für den Katastropheneinsatz bestimmte mobile Sanitätsstellen) bestanden.

Doch sei dem wie immer: zusammengefaßt ergibt sich das Bild eines hochorganisierten, angesehenen und gutdotierten Feuerwehrwesens für das Rom der Kaiserzeit, das in seinen Grundzügen der Geschichtswissenschaft wohlbekannt ist. Die Kenntnis davon ist jedem Angehörigen der Feuerwehr nützlich, zeigt es sich doch, wie alt und wie bewährt die Institution der Feuerwehr in Wahrheit ist: sie ist heuer immerhin 1966 Jahre alt — ein schönes Alter für einen lebenden, im Dienste der Gemeinschaft stehenden Verband, wenn die Kontinuität auch ausschließlich auf das Prinzip beschränkt ist. Immerhin aber soll der Angehörige der Feuerwehr wissen, daß Kaiser Augustus, gewissermaßen der Namenspatron des Monats August, der nach ihm benannt worden ist, neben vielen anderen Leistungen auch die Gründung des ersten spezialisierten Feuerwehrverbandes, der „Cohortes Vigilum" Roms, vollbrachte.

Feuerwehrausrüstung

Feuerwehrstiefel
(Leder - Spezialausführung)
Uniform und a.

Firma Rosenbauer
Herbert Schwabl
Bozen, Rosministraße 42, Tel. 4 44 33

Zuschauer bei Übungen und Einsätzen

Spricht man von Gaffern bei Feuersbrünsten, so sind zwei Dinge zu unterscheiden: jene Zuschauer, die zu den Brandstätten zu Fuß eilen, und die Automobilisten. Was die Zuschauer betrifft, so haben wir für deren Neugierde volles Verständnis. Ein Brand hat etwas Faszinierendes. Eine Feuersbrunst ist, vor allem dann, wenn sie in der Nacht ausbricht, „schaurig schön". Welcher Knabe erinnert sich nicht an einen Brand, den er einmal miterleben durfte und der ihm unauslöschlich im Gedächtnis blieb?

Unsere Wehren warnen und fordern die Zuschauer immer wieder auf, vom Einsatzbereich der Feuerwehr Abstand zu halten.

Die Erfahrung hat gezeigt, daß die Zuschauer in 99% der Fälle den Aufforderungen, sie möchten zurücktreten, Folge leisten. Anders liegt der Fall bei den Automobilisten. Sie behindern oftmals unsere Arbeiten und schaffen durch das Anhalten ihrer Fahrzeuge gefährliche Situationen, wenn sich Brände in Ortschaften mit großem Platzmangel ereignen.

Ohne Ausbildung geht es nicht

Mit Stolz kann der Landesverband der Freiwilligen Feuerwehren Südtirols, nach Rückblick auf das vergangene Schuljahr mitteilen, daß der Andrang zum Besuch der Feuerwehrschule in Naturns erheblich zugenommen hat und daher in allen Wehren mit mehreren geschulten Wehrmännern gerechnet werden kann. Außerdem wurde laut statistischen Angaben bekannt, daß in verschiedenen Wehren Südtirols auch zeitgemäß Gemeinschaftsübungen stattfinden.

Nachdem wir in Südtirol seit geraumer Zeit über eine Feuerwehrschule verfügen und trotzdem nur ein Prozentsatz der Wehrmänner Südtirols sich einer fachmännischen Ausbildung unterzogen haben, stellen wir uns die Frage: Wie wollen Feuerwehrmänner mit den vorhandenen Geräten umgehen, wie wollen sie die taktischen Gesichtspunkte und die möglichen Gefahren kennen, wie wollen sie ihre Fahrzeuge kennen und beherrschen, wenn sie nicht oft und präzise geübt haben.

Von diesem Gesichtspunkt aus muß gesagt werden, daß in der heutigen Zeit eine fachmännische Ausbildung und zeitgemäße Übung an den immer verbesserten Geräten jeder Wehrmann nötig hat.

Als Fazit der bisherigen Betrachtung kann man nun die Frage stellen: Was erwarten wir uns von den Gemeinden für die Feuerwehren? Von jedem Feuerwehrmann erwarten wir:

- daß er aus dem Geist dieser Organisation heraus bereit ist, seine Tätigkeit in erster Linie ehrenamtlich durchzuführen,
- daß er bereit ist, sich den selbstgewählten Führern beim Dienst und beim Einsatz unterzuordnen,
- daß er bereit ist, sich der notwendigen Ausbildung zu unterziehen,
- daß er bereit ist, seine gesetzlichen Aufgaben mit allen Mitteln, unter Umständen unter persönlichen Opfern, zu erfüllen,
- daß er sich in der Öffentlichkeit so verhält, daß ein gutes Image der Feuerwehr entsteht.

Gerade in der Ausbildung gibt es viel zu tun. Denken wir an den Atemschutz, an die Ausbildung im Sprechfunk, an das weite Gebiet der technischen Hilfeleistungen mit der Vielzahl an Geräten, die zu beherrschen sind. Bedauerlich ist nur, wenn junge Führungskräfte ihre Ausbildungslehrgänge durchlaufen, wenn sie sich wirklich bemühen, die Fülle des an der Landesfeuerwehrschule angebotenen Stoffes zu verbreiten, und dann beim Versuch, diese Dinge in den eigenen Reihe weiterzugeben, auf Ablehnung oder sogar auf Hohn stoßen. Hier ist bei manchem Feuerwehrmann, der selbst nicht bereit ist einen Lehrgang zu besuchen, dringend eine Meinungsänderung erforderlich.

Was erwarten wir uns von den Gemeinden:

- Sie sollten bereit sein, mehr als bisher ihren Verpflichtungen nach Ausrüstung und Unterhalt ihrer Ortsfeuerwehr nachzukommen.
- Sie sollten an die Einrichtung moderner und geräumiger Feuerwehrhallen denken, die den Ansprüchen unserer Wehren entsprechen.
- Sie sollten für die Wasserversorgung und andere Löschmitteln sorgen, damit sie den Bedürfnissen ihres Feuerschutzes genügen.

Wenn also, wie vielfach zu beobachten ist, in den Gemeinden große Bauvorhaben durchgeführt werden, dann sollte eben die Ausstattung und Größe der Feuerwehr mitwachsen und angepaßt werden.

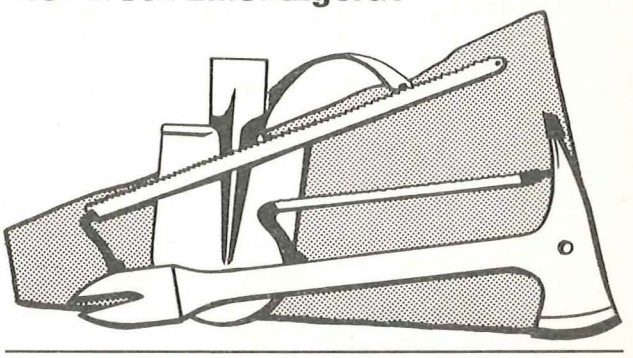
Wenn die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr merken, daß ihre Arbeit durch Erfüllung der notwendigen Anschaffungen durch die Gemeinde unterstützt wird, werden auch die freiwillig übernommenen Verpflichtungen nach besten Kräften erfüllt.

Knapp & Überbacher

Bozen, Mustergasse 14 - Tel. 27250

EISENHANDLUNG UND FEUERSCHUTZGERÄTE

VALENTINA
Vielzweck-Einsatzgerät



Hotelbrand „La Perla" in Corvara

Bei diesem Einsatz waren beteiligt die Wehren von Corvara, Kolfuschg, Stern, St. Kassian, Abtei, Wengen, St. Martin, St. Vigil und Bruneck. Alle beteiligten Feuerwehren haben ihr Bestes geleistet und der Einsatz hat bis auf die Alarmierung bestens geklappt. Anschließend ein Bericht der FF Bruneck über die vorgefundene Lage und den Einsatz ihrer Löschgruppen.

Am 1. April 1975 — 6.12 Uhr: Die Freiwillige Feuerwehr Bruneck wird telefonisch vom Hotelbrand im La Perla in Corvara verständigt und löst Alarm aus.

Um 7 Uhr ist das TLF 3000 an der Brandstelle und findet folgende Lage vor:

Das Brandobjekt, ein renommiertes Hotel, besteht aus drei Trakten: der Mitteltrakt brennt lichterloh, im Westtrakt schlagen Flammen aus dem 4. Obergeschoß (Dachgeschoß), der Osttrakt ist im Augenblick nicht im Brandbereich.

Das TLF bezieht vor der Speisesaalterrasse vor dem Westtrakt Stellung.

Das in knapp zwei Meter Entfernung vom La Perla befindliche Dependance-Gebäude des Hotel Posta-Zirm ist ebenfalls stark gefährdet.

Da die Frage, ob noch Menschen im Gebäude sind, von den einen mit „ja" und den anderen mit „nein" beantwortet wird, gibt Zugskommandant Leitner den Befehl:

„Unter schwerem Atemschutz 1. Hochdruck mit Steckleitern zur Menschenrettung in den Westtrakt vor!

2. Hochdruck unter schwerem Atemschutz über den Osttrakt an den Mitteltrakt zur Menschenrettung und Brandbekämpfung vor!"

Es gilt also in allererster Linie festzustellen, ob sich noch Menschen in den Hotelzimmern befinden, und in zweiter Linie ein Übergreifen des Brandes auf den Osttrakt und auf das benachbarte Hotel Posta-Zirm zu verhindern.

Der Angriffstrupp, dem in den Gängen ein wütendes Feuer entgegenschlug, konnte im Westtrakt bis in das dritte Obergeschoß vordringen und alle Zimmer nach dort befindlichen Personen kontrollieren. Der Angriff mußte notwendigerweise durch Steckleitern vorgetragen werden, da das Stiegenhaus nicht passierbar war und die von dort ausgehende Hitze ein Vordringen in das Stiegenhaus unmöglich machte. Ein Vordringen in das 4. Obergeschoß (Dachgeschoß) war ebenfalls wegen der großen Hitze nicht möglich.

Der Angriffstrupp wurde daraufhin zurückgenommen und bekam den Befehl, das gefährdete Dependance-Gebäude des Hotels Posta-Zirm abzuschirmen.

Auch im Osttrakt wurden keine Menschen mehr angetroffen, so daß das zweite Hochdruckrohr sich voll der Brandbekämpfung widmen konnte.

Die örtliche Einsatzleitung (Kommando Corvara) hat sofort eine ausreichende Wasserversorgung für das TLF zur Verfügung gestellt, so daß auch der Wasserwerfer auf dem Dach des TLF eingesetzt werden konnte, um jene Brandstellen mit Erfolg zu bekämpfen, die bereits nach außen durchgebrochen waren.

Mittlerweile waren genügend weitere Feuerwehren eingetroffen — insgesamt waren fünf Zubringerleitungen von zwei Hydranten, dem Kirchenbach, dem Campolongobach und der Gader aufgebaut worden — und der Schutz des Dependendance-Gebäudes des Hotel Posta-Zirm wurde nun von anderen übernommen.

Der 1. Hochdruck wurde zurückgenommen und mit 3 C-Rohren der Angriff auf den Westtrakt begonnen. Auch hier wurden neben der FF Bruneck Rohre der Feuerwehren des Gadertales eingesetzt.

Mittlerweile traf auch die ebenfalls alarmierte Feuerwehr Brixen ein, welche die FF Bruneck bei der Bekämpfung des Feuers im Dachgeschoß über Steckleitern unterstützte.

Die ebenfalls eingetroffene DL 30 der Berufsfeuerwehr Bozen brauchte nicht mehr eingesetzt zu werden.

Es gelang schließlich, über die Gänge des Westtraktes bis ins Stiegenhaus vorzudringen, wo auf dem Treppenabsatz zwischen 3. Stock und Dachgeschoß eine verkohlte Leiche gefunden wurde und eine weitere auf dem Treppenabsatz vor dem Dachgeschoß.

Ein Vordringen über den Treppenraum in das Dachgeschoß selbst war wegen der übergroßen Hitze nicht möglich.

Am frühen Nachmittag hat die FF Bruneck dann die Brandstelle verlassen und die Nachlöscharbeiten wurden von den örtlichen Feuerwehren durchgeführt.

Am 22. 5. 1975 haben über Einladung des BFI v. Sternbach die am Einsatz beteiligten Wehren des Gadertales und von Bruneck sich zu einer Lagebesprechung getroffen, um den Einsatz der Feuerwehren zu analysieren.

Dabei wurde allgemein hervorgehoben, daß die Zusammenarbeit zwischen den Feuerwehren großartig funktioniert habe, ja daß dieselbe sogar besser funktioniert hätte als bei den Gemeinschaftsübungen.

Bemängelt wurde, daß die Alarmierung viel zu langsam und nicht systematisch durchgeführt worden ist. Bei der Besprechung wurden dann von BFI v. Sternbach Vorschläge und Anregungen für eine schnelle und wirksame Alarmierung gegeben.

Wenn auch der Hotelbrand von Corvara tragischerweise zwei Menschenleben gefordert hat (man könnte auch sagen: glücklicherweise nur zwei Menschenleben gefordert hat), so war der Einsatz der Feuerwehren doch ein eindrucksvoller Beweis von ihrer Schlagkräftigkeit und hat wesentlich dazu beigetragen, das Ansehen der Feuerwehr im Gadertal zu stärken und zu heben.

Dr. Heiner Nicolussi-Leck
Kommandant der FF Bruneck

Einsatz in Kaltern

Unterhalb des Kalterer Sees, wo das Schilf meterhoch steht, fand man in letzter Zeit immer wieder Minen, welche angeblich noch aus dem zweiten Weltkrieg stammen sollten.

Eine solche Mine war auch die Ursache eines ausgedehnten Streubrandes am Kalterer See. Die Flammen fanden im dürrem Streu reichlich Nahrung, so daß sich der Brand in kürzester Zeit auf mehrere Hektar ausbreitete.

Die sofort herbeigerufene Feuerwehr von Kaltern versuchte so schnell wie möglich der Flammen Herr zu werden.

Es wurde mit 4 Motorpumpen aus dem Abzugsgraben des Kalterer Sees und aus dem See direkt das Wasser entnommen und von dort aus wurden Hunderte von Metern Leitungen gelegt.

Während dieser Löscharbeiten ertönte abermals die Sirene: WALDBRAND AM MENDELPASS. Sofort wurden 3 Gruppen vom Einsatzleiter, Abschnittsinspektor Mayer Hermann, vom Kalterer See aus zum Mendelpaß geschickt.

Als die 3 Gruppen am Mendelpaß ankamen, wurden sofort 2 B-Leitungen von 250 bis 300 Metern mit je 2 C-Leitungen gelegt. Das Wasser wurde mit 2 Pumpen aus dem dortigen Schwimmbecken entnommen. So konnte der dortige Brand sofort unter Kontrolle gebracht werden. Die 3 Gruppen konnten nach dreistündiger Arbeit wieder zum Kalterer See zurückkehren, wo inzwischen das Feuer noch nicht eingedämmt werden konnte.

Das Löschen in den Streufeldern war sehr anstrengend und außerdem sehr gefährlich, denn der weiche Boden nahm viel Kraft in Anspruch. Immer wieder konnte man sehen und hören, wie in den Flammen Minen explodierten.

Eine weitere Gefahr bot auch der nahe Wald, welcher mit großem Erfolg vor einem Übergreifen der Flammen geschützt wurde.

So mußte die Wehr von Kaltern noch viele Stunden schwer arbeiten, bis endlich nach neunstündiger Anstrengung das Feuer gelöscht werden konnte.

1875 - 1975

100 Jahre Freiwillige Feuerwehr Niederdorf 28. und 29. Juni 1975

FESTPROGRAMM

Samstag, den 28. Juni 1975

Empfang der Gastwehren ab 17.00 Uhr
im Büro des Verkehrsvereines (am Hauptplatz).

20.00 Uhr Aufmarsch zur Festhalle, anschließend Unterhaltungsabend.

Mitwirkende:
Akkordeon
Brauchtumsgruppe von Innervillgraten,
Musikkapelle und Böhmische von Niederdorf.

22.30 Uhr Bergbeleuchtung.

Sonntag, den 29. Juni 1975.

7.30 Uhr Weckruf.
8.30 Uhr Aufmarsch zur Feldmesse.
9.00 Uhr Feldmesse zum Gedenken der verstorbenen Kameraden und Kranzniederlegung am Grabe der Gefallenen der 2 Weltkriege, anschließend Festrede.
12.30 Uhr Festessen.
14.00 Uhr Historischer Umzug der Freiw. Feuerwehren.
15.00 Uhr Konzert am Festplatz, ab 19.00 Uhr Tanz in der Festhalle.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.
FF Niederdorf

Waldgroßbrand am Matschatscher Berg „Gandkofel", Kaltern

Am Samstag, 26. 4. 1975, um 1 Uhr morgens heulten die Sirenen von Kaltern und Eppan.

Gleich beim Eintreffen sah man, daß man es mit einem größeren Waldbrand zu tun hatte. Unter der Leitung des Landesfeuerwehrinspektors Ing. Ladurner und Bezirksfeuerwehrinspektor Patauner wurden sofort alle 17 Wehren des Abschnittes 4 sowie die Wehren von Siebeneich, Terlan, Vilpian, Andrian und Verschneid alarmiert. Anfangs waren sofort die Tanklöschfahrzeuge der Berufsfeuerwehr und der Wehren von St. Michael-Eppan zur Stelle. Gleichzeitig wurden Wasserentnahmestellen festgelegt und B-Leitungen gelegt. Es wurden 3 Zubringerleitungen angebracht, wobei die längste mit 2500 m B-Schläuchen und 8 Tragkraftspritzen direkt gekuppelt wurde.

Gegen 9 Uhr morgens konnte man die Südseite und Ostseite des Brandes unter Kontrolle bringen, jedoch die Nord- und Westseite (Schneide) waren wegen Wassermangels gefährdet. Bezirksfeuerwehrinspektor Patauner ließ über Funk noch die Wehren von Leifers und St. Jakob alarmieren, welche mit 2 Tragkraftspritzen und über 1.000 Meter B-Schläuchen ankamen. Es wurde eine weitere B-Leitung vom Gasthof Steinegger bis zur Nordseite des Brandes (Matschatsch) gelegt. Letztere Leitung hatte 1500 m B-Schläuche und 6 Tragkraftspritzen verschlungen.

Eine weitere Wasserzubringerleitung wurde noch vom Kohlhof, Nähe Stroblhof, zum Brandherd gelegt. Jeder, der am Brandplatz war, konnte feststellen, daß die Einsatzleiter Landesfeuerwehr-Inspektor Dr. Ing. Josef Ladurner und Bezirks-Feuerwehrinspektor Patauner gute Arbeit geleistet haben.

Gegen 13 Uhr hatten wir alle Zubringerleitungen in Betrieb und konnten somit auch das Feuer in Schach halten.

Festzustellen war auch, daß alle anwesenden Feuerwehren einmalige Leistungen an Zusammenarbeit vollbracht haben, was wohl darauf zurückzuführen ist, daß alle Wehren mit guten, neuwertigen Tragkraftspritzen und zahlreichem Schlauchmaterial ausgerüstet sind.

Vor einigen Jahren wäre so ein Einsatz noch nicht möglich gewesen. Wegzudenken sind bei solchen Einsätzen kaum noch die Funkgeräte. Das Herbeiholen der Wehren über Funk und die Verbindung mit den einzelnen Pumpen untereinander brachte sicheren und schnellen Einsatz. Gelernt haben wir daraus, daß es notwendig ist, in jeder Feuerwehrhalle eine geographische Karte zu haben, auf der man die Wasserentnahmestellen kennzeichnen kann und somit die Wasserstellen auch bei Nacht schneller gefunden werden. Weiters muß jeder Kommandant trachten, daß er seine im Einsatz stehenden Wehrmänner auch auswechseln kann. Man kann nicht erwarten, daß ein Wehrmann 24 Stunden voll im Einsatz steht. Von großer Wichtigkeit ist auch, daß man am Brandplatz, wenn der Brand auch bereits gelöscht ist, eine Brandwache zurückläßt.

Bei diesem Brand mußten die Wehren von Kaltern und jene von St. Michael-Eppan am Montag um 12 Uhr erneut ausrücken, da eine Stelle erneut Feuer fing. Dieser Einsatz am Montag forderte erneut lange und harte Arbeit der Wehrmänner.

Beteiligte Wehren: Alle Wehren aus dem Überetsch sowie die Wehren von Terlan, Andrian, Leifers, Vilpian, Verschneid, St. Jakob und Siebeneich.

Abschnittsinspektor
Mayer Hermann

Einladung zum 91. Landesfeuerwehrtag
11. Landesleistungsbewerb

5. Feuerwehrjugendzeltlager

vom Donnerstag, den 19. bis Sonntag, den 22. Juni 1975 in der Landeshauptstadt Graz.

FESTPROGRAMM

Montag, 16. Juni 1975

9.00 Eröffnung der Austellung „Wir helfen in Not und Gefahr"
Ort: Messepark, Halle 10, geöffnet bis 18.00 Uhr
Zugang: Jakominigürtel-Klosterwiesgasse

Dienstag, 17. Juni 1975

9.00—18.00 Ausstellung (wie oben)

Mittwoch, 18. Juni 1975

9.00—18.00 Ausstellung (wie oben)
Anreise zum Landesfeuerwehrjugendzeltlager
Ort: Hasenheide
Zugang: Fröhlichgasse-Monsbergergasse

Donnerstag, 19. Juni 1975

9.00—18.00 Ausstellung (wie oben)
Anreise der Jugendgruppen

15.00 Eröffnung des 5. Landesfeuerwehrjugendzeltlagers
Ort: Hasenheide
Zugang: Fröhlichgasse-Monsbergergasse

Freitag, 20. Juni 1975

9.00—18.00 Ausstellung (wie oben)
5. Landesfeuerwehrjugendzeltlager-Hasenheide
13.00 Bewerterbesprechung a. d. Bewerbsplatz
14.00 Eröffnung des II. Landesfeuerwehrleistungsbewerbes auf dem Sturmplatz
Dauer des Bewerbes bis 18.00 Uhr
20.00 Bewerterabend im Brauhaus Puntigam

Samstag, 21. Juni 1975

5. Landesfeuerwehrjugendzeltlager-Hasenheide
8.00 Fortsetzung des Ld. Leist. Bew. a. d. Sturmplatz
9.00—18.00 Ausstellung (wie oben)
9.00—12.00 Plenarsitzung des 91. Landesfeuerwehrtages im Brauhaus Puntigam
12.00—13.30 Mittagspause
13.30—15.30 Fortsetzung der Plenarsitzung
15.30 Tagung der steir. Feuerwehrärzte im Klubraum über dem Hubertussaal im Brauhaus Puntigam
18.00 Empfang der Ehrengäste durch den Herrn Landeshauptmann Dr. Friedrich Niederl im Schloß Eggenberg
20.00 Großer Kameradschaftabend unter dem Motto „Alle für alle" in allen Räumen des Brauhauses Puntigam. Unsere Kameraden aus verschiedenen Wehren spielen, singen und tanzen. Die Ansage erfolgt durch die Herren Ceglevic und Guß vom Landesstudio Steiermark des ORF.

Sonntag, 22. Juni 1975

5. Landesfeuerwehrjugendzeltlager-Hasenheide
7.00 Gottesdienst
Domkirche-Burgtor (katholisch)
Ab 8.00 Aufstellung aller Teilnehmer zum Festzug im Stadtparkbereich
9.00 Ausstellung „Wir helfen in Not und Gefahr"
9.30 Vorbeimarsch des Festzuges vor den Ehrengästen bei der Oper, zur Siegerehrung und Abschlußkundgebung auf dem Sturmplatz
Marschweg: Stadtpark (Künstlerhaus) - Opernring - Eisernes Tor - Jakominiplatz - Schönaugasse - Grazbachgasse - C. v. Hötzendorfstraße - Jakominigürtel - Sturmplatz
12.30 Abschlußfeier des 5. Feuerwehrjugendzeltlagers auf der Hasenheide

Schnell wie die Feuerwehr

Das knallrote Coupé fegte über die lange Gerade, stellte sich leicht quer und jagte mit fast unverminderter Geschwindigkeit durch die Kurve. Der Fahrer hatte den Wagen knapp vor Kurveneinlauf kräftig überbremst, mit einem kurzen Riß am Lenkrad in Querlage gebracht und dann durch wohldosiertes Gasgeben in stilreinem Powerslide mit Optimal-Tempo durch die Kurve pilotiert.

Hätte er ein ähnliches Manöver auch mit einem 16-Tonner ausführen können? Wie verhalten sich eigentlich LKW bei flotter Kurvenfahrt? Kurzweg sei gesagt: LKW haben die zehn- und mehrfache Masse von PKW und verhalten sich daher völlig anders als diese, wenn Fliehkräfte am Fahrwerk zerren.

35 Tonnen Fliehkraft

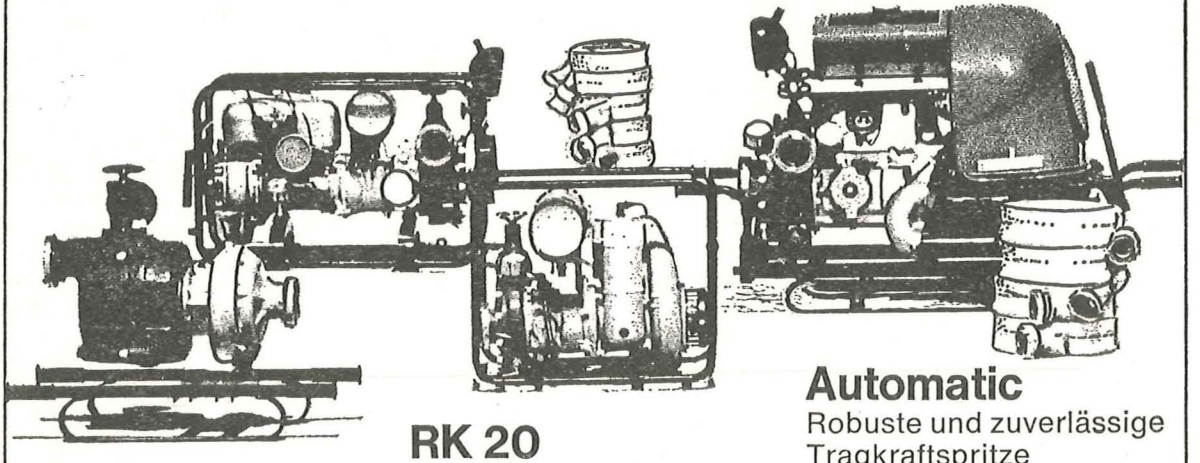
LKW haben nicht nur ein wesentlich höheres Gewicht als PKW, sie haben auch einen höheren Schwerpunkt. Und sie haben außerdem Motorleistungen, die vergleichsweise wesentlich niedriger liegen als jene von PKW. Wenn heute ein mittelschneller Sportwagen mit einem Leistungsgewicht von 8 kg/PS aufwartet, dann sind das bei einem 16-Tonner satte 50 bis 80 kg/PS. Da gibt es keinen Leistungsüberschuß mehr an den Antriebsrädern — der aber Voraussetzung wäre zu einem echten Powerslide.

Schräglaufwinkel und ähnliche Begriffe sind also dem LKW-Betrieb völlig fremd, zumindest in der Anwendung wie beim PKW.

Ein geübter PKW-Fahrer kann seinen Wagen ohne weiteres mit 60 oder 100 km/h „ums Eck" stellen, das heißt, um eine Kurve mit etwa fünf Meter Radius lenken, ohne hinauszufliegen. Das entspricht etwa einer 90-Grad-Kurve auf normaler Straße. Mit einem Steyr Plus 890 mit 14 Tonnen das gleiche ausgeführt, wäre das gleichbedeutend mit einem katastrophenähnlichen Unfall.

Die 4 von Rosenbauer

DIE MAN KENNEN MUSS



TR 3

Turbinenpumpe für brennbare Flüssigkeiten, 100% ex-geschützt
Antrieb:
2stufige Rosenbauer-Wasserturbine mit Storz-B-Kupplungen, Schluckmenge ca. 800 l/min bei 10 bar Einspeisdruck
Pumpe:
Selbstsaugend, leistungsstark bis 1200 l/min auch für dickflüssige Stoffe bis über 250° E, als Schmutzwasserpumpe für Korngrößen bis 20 mm
Gewicht: 36 kg

Fordern Sie bitte ausführliche Unterlagen an!

RK 20

Kleinste Leicht-Tragkraftspritze für Feuerwehr- und Lenzeinsatz mit Kolbenansaugpumpe
300-ccm-Zweitaktmotor luftgekühlt
Pumpenleistung:
300 l/6,5 bar
400 l/5 bar
550 l/min bei Freiauslauf
Geringes Gewicht: 49 kg

RK 40

Kräftige Leicht-Tragkraftspritze für jede Feuerwehr mit bulligem, luftgekühltem 500-ccm-Motor, Kolbenansaugpumpe
Pumpenleistung:
400 l/10 bar
500 l/8 bar
900 l/min bei Freiauslauf
Gewicht: 78 kg

Automatic

Robuste und zuverlässige Tragkraftspritze
Zwei Ausführungen:
Automatik 75 VW:
Bewährter 1200-ccm-VW-Motor
Nennleistung ÖNORM
750 l/10 bar
DIN 800 l/8 bar
Automatik 120 VW:
Kraftvoller 1600-ccm-VW-Motor
Nennleistung 1200 l/10 bar bzw. 1600 l/8 bar
Sonderausrüstungen:
E-Starter, Lenzsatz, Betriebsstundenzähler, Transporträder

rosenbauer

HERBERT SCHWABL
Rosministr. 42, Bozen, Tel. 44433

Denn da wirken 35 Tonnen statischer Last auf den LKW, die ihn aus der Bahn drücken — 35 Tonnen Fliehkraft, denen kein Fahrwerk und kein Reifen widerstehen kann.

Bei Kurvenfahrt eines Fahrzeuges wirkt die sogenannte Fliehkraft nach außen, sie greift im Fahrzeugschwerpunkt an. Ihre Größe wächst linear mit der Fahrzeugmasse, quadratisch mit der Fahrzeuggeschwindigkeit und umgekehrt proportional mit dem Kurvenradius. Bei besagtem Steyr Plus 890 mit seinen 14 Tonnen würden auf dem Skid-pad des Kottingbrunner Reifentestgeländes bei 40 km/h und 44 Meter Radius rund 4 Tonnen Fliehkraft wirksam werden.

Mehr oder weniger geneigt

Da der Gesamtschwerpunkt je nach Bauart des Fahrzeuges mehr oder weniger hoch über der Fahrbahn liegt, erzeugt die Fliehkraft mit der Schwerpunkthöhe als Hebelarm ein Kippmoment quer zur Fahrtrichtung, das um so größer wird, je größer die Fliehkraft ist und je höher der Schwerpunkt liegt. Beim PKW beträgt diese Schwerpunkthöhe kaum mehr als 50 Zentimeter, beim LKW aber 120 und mehr Zentimeter. Zusammen mit dem um das Zehnfache höheren Gewicht summieren sich da Riesenkräfte, die naturgemäß zu einem völlig anderen Fahrverhalten des LKW führen.

Das Kippmoment wirkt auf den Fahrzeugaufbau und verursacht eine seitliche Neigung, deren Größe von den Federkennwerten des Fahrzeuges abhängig ist: bei weicher Federung ist die Neigung groß, bei harter Federung ist sie klein.

Seitenneigung reduziert Fahrsicherheit

Diese Seitenneigung sollte zur Erzielung großer Fahrsicherheit möglichst gering gehalten werden, da erstens durch eine große Aufbauneigung auch eine nicht unwesentliche Schwerpunktverlagerung nach außen eintritt, die dann ihrerseits durch reine Gewichtsverlagerung eine erhöhte Fahrzeugneigung hervorruft, und zweitens bei plötzlichen Gegenlenk- bzw. Ausweichmanövern und großer Aufbauneigung hohe dynamische Kräfte entstehen. Das führt zu übermäßigem Wanken des Wagens und zu unfallträchtigen Situationen, die nicht mehr beherrschbar sind. Alle diese Vorgänge treten verstärkt bei solchen Fahrzeugen auf, die Aufbauten mit hohem Lastschwerpunkt haben, also beispielsweise Betonmischerwagen, Muldenkippern, Betonpumpenfahrzeugen und Tanklöschfahrzeugen der Feuerwehr.

Weiche Federn, steife Stabilisatoren

Dem könnte zwar durch extrem harte Federn entgegengewirkt werden, doch geht ja heute der Trend zur weichen Feder, um den allseits geforderten extrem hohen Federungskomfort zu erzielen. Um aber trotzdem die nötige Kurvenstabilität zu gewinnen, werden Torsionsstab-Stabilisatoren eingebaut. Wie schon der Name sagt, wird mit diesem Fahrwerks-Bauelement die maximale Neigung des Aufbaues stabilisiert bzw. limitiert. Der Stabilisator wirkt dabei als Drehfeder und wird zwischen Aufbau und Achsen eingesetzt. Grundsätzlich ist für die Funktion des Stabilisators wichtig zu wissen, daß er bei Paralleleinfederung praktisch wirkungslos ist, der einseitigen Einfederung bei Kurvenfahrt aber einen erheblichen Widerstand entgegensetzt. Es bleiben also in Geradeausfahrt der angenehme Komfort weich ansprechender langer Federn gewahrt, während in Kurven die steifen Stabilisatoren für Sicherheit sorgen.

Fahrtest entscheidet

Die Stabilisatoren werden zwar rechnerisch dimensioniert, doch die Abstimmung am Fahrwerk erfolgt auf Grund von praktischen Fahrtests. Dabei wird das Neigungsverhalten des betreffenden Fahrzeug-Prototyps einmal ohne Stabilisatoren ermittelt. Mittels Neigungsmessers wird auf ebener Kreisbahn bei 30 bis 45 km/h konstanter Geschwindigkeit gemessen. Die Werte liegen dabei meist oberhalb von fünf Grad. Dann wird das Verhalten im Wedeltest geprüft, indem man Ausweichmanöver durchführt. Diese Testfahrten werden dann auch noch bei höherem Tempo — etwa 50 bis 70 km/h — absolviert. Man studiert dabei das Spurhalten des Prüflings und ob er Ausbrech- und Nachschwingungstendenzen zeigt. Dann werden die Stabilisatoren an der Vorderachse, an der Hinterachse oder an beiden montiert und das Meßprogramm noch einmal gefahren. Das wird dann so lange wiederholt, bis die geforderten Neigungswerte und das gewünschte Fahrverhalten durch Feinabstimmung erreicht sind.

In welchem Grad die Stabilisatoren wirken, zeigt folgendes Beispiel eines Steyr Plus 890, 150/F 44/4 x 2, der für einen Spezialeinsatz getrimmt werden sollte:

Vor allem bei hohen Aufbauten . . .

. . . müssen solche Feinabstimmungen vorgenommen werden. Es ist sehr wichtig, bei Fahrzeugen mit hohem Lastschwerpunkt die Seitenneigung gering zu halten. Natürlich nützt dies allein nichts, wenn nicht auch noch entsprechendes Fahrkönnen die Möglichkeiten eines solcherweise abgestimmten Fahrwerkes nützt. Bei Fahrzeugen, wie Betonmischer, Muldenkipper oder Tankwagen, ist einfach die entsprechende Fahrpraxis nötig. Sie ist im hohen Maß Voraussetzung für das sichere Handhaben solcher Fahrzeuge. Es steht nicht von vornherein fest, ob ein und dieselbe Kurve mit verschiedenen LKW im selben Tempo gefahrlos befahren werden kann. Hier ist sehr wichtig, daß der Fahrer das Fahrzeug in seinem Neigungsverhalten sehr genau kennt, ansonsten kann es zu unliebsamen Überraschungen kommen. Es ist immer weitaus billiger, den Fahrer mit dem Fahrzeug bei Testfahrten vertraut werden zu lassen, als einfach drauflos zu fahren.

Der Fahrer muß im Gefühl haben, wie sich der Wagen bei Annäherung an den Grenzbereich verhält. Das Fahrzeug kann dann in lebensgefährlicher Manier ausbrechen und ist nicht mehr zu kontrollieren. Auf nasser Fahrbahn wird das Fahrzeug eher „weggehen" als kippen. In dieser Situation genügt aber bereits eine Bordsteinkan-

te an der Kurvenaußenseite, um den Wagen doch noch ins Kippen zu bringen. Ob in einer solchen Lage noch ein Gegenlenken hilft, ist von der jeweiligen Situation abhängig und Erfahrungssache. Hier ist wichtig, daß die Steyr Plus-LKW neutrales bis übersteuerndes Eigenlenkverhalten zeigen und daher auch in Grenzsituationen noch weitgehend beherrschbar sind — wenn man das kann.

Sehr gefährlich bei Fahrzeugen mit hohem Aufbau ist der plötzliche Übergang von einer Geraden in eine enge Kurve. So simpel das klingen mag: hier passieren die meisten Kipp-Unfälle. Der Fahrer verschätzt sich im Kurvenradius, kommt zu schnell hinein, und schon ist das Malheur passiert. Sollte der Wagen einmal in die Kipptendenz kommen, dann hilft nur noch „aus der Kurve lenken" — soweit das noch möglich ist.

Hausleitner

Das Landesfeuerwehrinspektorat teilt mit, daß ab 1. 7. 1975 für Bruneck und das untere Pustertal nicht mehr der Betriebskanal 3, sondern der Betriebskanal 11 verwendet werden muß.

Erste-Hilfe-Kurs für Feuerwehrmänner

Auf Wunsch vieler Wehrmänner der Feuerwehren des Sarntales wurde am 5. 4. 1975 im Gasthof Sonne in Astfeld ein ERSTE-HILFE-KURS abgehalten. Daran beteiligten sich zirka fünfzig (50) Männer der Freiwilligen Feuerwehren von Reinswald, Pens, Sarnthein und Astfeld.

Dr. Peter Müller, der den Kurs hielt, hob vor allem hervor wie sich ein Feuerwehrmann bei Brandunfällen oder anderen Unfällen zu verhalten habe. An Hand von Beispielen erklärte er wie Brandwunden oder andere Verletzungen behandelt werden sollen, wie man sie säubert, verbindet und welche geeigneten Mittel man dazu benötigt. Auch wie man bei Erstickungsgefahr oder Erstickung ERSTE HILFE leisten kann, zeigte uns Herr Dr. Müller: künstliche Beatmung und Herzmassage.

Die Wehrmänner, welche am Kurs teilgenommen haben, waren alle begeistert davon, und wünschten, daß in Zukunft öfters derlei Kurse abgehalten werden.

FF Astfeld

Bezirkstagung der Feuerwehren in Sterzing

Der 20. Bezirks- und Feuerwehrtag im Oberen Eisacktal wurde am Sonntag, 27. April 1975, in Sterzing bei strahlendem Wetter diesmal in ganz schlichter Form begangen, und zwar im Hinblick auf die im Sommer fällige Hundertjahrfeier der Gründung der Freiwilligen Feuerwehr Sterzing.

Die Teilnehmer versammelten sich um 8 Uhr am Stadtplatz und marschierten dann, begleitet vom klingenden Spiel der Musikkapelle Telfes, zur Elisabethkirche, deren oktagonaler, hoher Kuppelbau den würdigen Raum für den von Hochw. Dr. Max Radl zelebrierten Gemeinschaftsgottesdienst bot. In seiner Ansprache umriß der Priester das Idealbild des Feuerwehrmannes, dessen Einsatz oft bis zur Hingabe des eigenen Lebens reichte.

Die eigentliche Tagung wickelte sich im Saale des Gasthofes Mondschein ab.

Bezirkspräsident Karl Frick begrüßte mit herzlichen Worten die Ehrengäste: Landespräsident Max Wieland, Ehrenbezirkspräsident Heinz Knapp, Bezirkskassier Luis Staffler, Ehrenkommandant Hans Vetter von Sterzing, die Bürgermeister Luis Graus von Sterzing, Johann Bacher von Wiesen/Pfitsch, Emil Egartner von Gossensaß/Brenner, und Wilhelm Wieser von Freienfeld sowie den Forstinspektor Dr. Springeth. Sein Gruß galt auch den Kommandanten und Delegierten der 14 Freiwilligen Feuerwehren des Bezirkes.

Kurze und prägnante Grußworte entbot der Bürgermeister der Stadtgemeinde Sterzing, Luis Graus, allen Teilnehmern und würdigte die Verdienste der Feuerwehren des gesamten Bezirkes. Er brachte den Wunsch zum Ausdruck, daß die Wahl des neuen Bezirksausschusses tüchtige Männer an die Spitze bringen möge.

In reibungsloser Folge schlossen sich die Verlesung und Genehmigung des Protokolles der 19. Bezirkstagung in Mauls durch den Bezirksschriftführer Robert Oberstaller sowie die Berichte des Bezirksausschusses durch Bezirkspräsident Karl Frick und Bezirksinspektor Gilbert Fellin an.

Ersterer teilte der Versammlung mit, daß er mit dem Bezirksinspektor Fellin alle 14 Wehren bei ihrer Hauptversammlung besucht habe, sich von deren reibungslosem Ablauf überzeugen konnte und die in statutengemäßen Wahlen ermittelten Kommandanten bei 11 Wehren bestätigt sah. Nur Elzenbaum, Ratschings und Telfes erhielten einen neuen Feuerwehrhauptmann.

Letzterer berichtete mit großen Genugtuung von einem enormen Anstieg auf dem Sektor Kursbesuch und bemängelten, daß mehrere Interessenten wegen Platzmangel sogar abgewiesen werden mußten. Er konnte bei den Wehren die ordnungsgemäße Verwendung der Beiträge feststellen.

Beide schlossen ihren Bericht mit Worten aufrichtigen Dankes an alle Behörden und Wehren sowie an jeden Wehrmann für die geleistete Mitarbeit. Sie erklärten, daß sie wegen Erreichung der Altersgrenze für eine Wiederwahl nicht mehr kandidieren könnte und ersuchten die Kommandanten, bei der Wahl auf eine fähige und einsatzfreudige Führungsspitze zu achten. Gleichzeitig appellierten sie an den künftigen Bezirksausschuß und an die Kommandantschaft der Wehren des Oberen Eisacktales, alle ihre Kräfte in den Dienst der wichtigsten Gemeinschaft, nämlich der Feuerwehr, zu stellen, damit diese voll funktionsfähig sei und bleibe zum Wohle der gesamten Bevölkerung.

Der vom Bezirkskassier Fritz Gschwenter vorgetragene Kassabericht und der Bilanzvorschlag für 1975 wurde einstimmig gutgeheißen — wenn man davon absieht, daß die Zuteilung der öffentlichen Gelder durch Land, Region oder Staat an die Feuerwehren, deren Tätigkeit ausschließlich dem Gemeinwohl gewidmet ist, bestimmt als nicht unbedingt ausreichend (um das Wort „großzügig" zu vermeiden) bezeichnet werden muß — vergleicht man etwa den Aufwand für den Sport . . .

Landespräsident Max Wieland steifte in seinem Referat u. a. die Punkte: Anschaffung von Funkgeräten, Funklehrgänge, Kursbesuch im allgemeinen (Sterzing tendiere wegen der geringeren Entfernung leicht nach Innsbruck, Internationale Feuerwehrwettkämpfe 1977 in Meran und Symposium in Riva, die Erhöhung der Entschädigung und der Tagegelder nach Unfällen aktiver Wehrleute.

Mangels Anwesenheit von Vertretern der Landesregierung referierten die Vertreter der Gemeinden und der Forstinspektor.

BM Bacher von Wiesen/Pfitsch — als Senior der Behörden — dankte den Wehrmännern für ihren Einsatz im vergangenen Jahr und besonders für ihre unbezahlbare Hilfe anläßlich der Lawinenkatastrophen Anfang dieses Monats. Seinen besonderen Dank zollte er den zwei scheidenden Herren, Präsident Frick und Inspektor Fellin, für ihre langjährige mustergültige Führung des Bezirkes.

Dr. Springeth lobte die gute Zusammenarbeit zwischen der Forstbehörde und den Männern im braunen Rock. Er verglich das harmonische Zusammenwirken innerhalb der Wehren mit dem Zahnräderwerk einer Maschine. Seine Dankesworte bezogen sich besonders auf die rasche und wirkungsvolle Einsatztätigkeit der Feuerwehren bei Waldbränden. Von der Staatsbahnverwaltung erhoffe er sich endlich eine durchgreifende Sanierung des brandgefährdeten Bannstreifens entlang der Brennerbahnlinie.

BM Egartner von Gossensaß/Brenner bedauerte außerordentlich, daß kein Landesrat an dieser Tagung anwesend sei. Er betonte, daß die Gemeinden den Wehren finanziell gerne besser unter die Arme greifen würden, aber „von oben wird immer viel versprochen und leider wenig gehalten". In seinen Ausführungen ging er detailliert auf die Lawinenkatastrophen am Brenner und in Pflersch ein. Als Vertreter der betroffenen Gemeinde dankte er an dieser Stelle allen Behörden, im Einsatz gestandenen Wehrleuten und übrigen Helfern.

BM Wieser von Freienfeld betonte in seiner Ansprache die Wichtigkeit einer guten Wehr für eine Gemeinde. Seine Schilderung betraf sodann einen von einem Wehrmann seiner Gemeinde im letzten Jahr widerfahrenen Unfall. Die bürokratische Erledigung desselben zöge sich nun schon über 6 Monate hin, ohne daß der Verletzte (er büßte die Sehfähigkeit an einem Auge fast vollständig ein) eine Entschädigung erhalten habe. Landespräsident Wieland versprach seine Intervention.

Die ursprüngliche Annahme, der Wahl des neuen Bezirksausschusses wäre bereits in klärenden Vorgesprächen durch die Hauptleute die Bahn geebnet, erfüllte sich leider nicht. Es gab manch hitziges Wortgefecht. Vielleicht — so ist zumindest zu hoffen — ist ein erschwerter Start ein positives Vorzeichen für eine gute Fahrt (lies Zusammenarbeit) des neuen Bezirks-Feuerwehrausschusses, der sich unter dem Vorsitz von Landesfeuerwehrpräsident Wieland, in geheimer Wahl vorgenommen, wie folgt herauskristallisierte:

Bezirkspräsident Karl Bacher (FF Sterzing)
Bezirkspräsident-Stellvertreter Karl Aukenthaler (FF Stilfes)
Bezirkskassier Fritz Gschwenter (FF Sterzing)
Bezirksschriftführer Norbert Bacher (FF Wiesen)
Bezirksinspektor Othmar Egger (FF Sterzing)
Abschnittsinspektor der Gemeinde Brenner Otto Holzer (FF Gossensaß)
Abschnittsinspektor der Gemeinde Freienfeld Gottfried Überegger (FF Mauls)

Wir freuen uns, Ihnen mitteilen zu dürfen, daß die Freiwillige Feuerwehr von Sterzing, heuer ihr

100jähriges Gründungsjubiläum

begeht.

Die Feierlichkeiten finden in Sterzing am 5. und 6. Juli statt.

Wir beehren uns, Sie hiezu bereits heute herzlich einzuladen und gestatten uns, Ihnen noch rechtzeitig Festeinladung mit Programm zu senden.

Die Freiwillige Feuerwehr Sterzing
Der Kommandant: Bacher Karl
Sterzing, im Juni 1975

Abschnittsinspektor der Gemeinde Pfitsch

Richard Bacher (FF Wiesen)
Abschnittsinspektor der Gemeinde Ratschings

Martin Mangger (FF Ridnaun)
Abschnittsinspektor der Gemeinde Sterzing

Hans Eisendle (FF Sterzing)

Für die 21. Bezirkstagung 1976 wurde über Vorschlag des scheidenden Bezirkspräsidenten Frick einer der schönsten Plätze im Sterzinger Gebiet gewählt, nämlich Schloß Sprechenstein.

Der neugewählte Bezirkspräsident Karl Bacher richtete schließlich noch eine Dankadresse an die — größtenteils aus Altersgründen — ausgeschiedenen Mitglieder der Bezirksleitung: Karl Frick, Gilbert Fellin, Robert Oberstaller und der Abschnittsinspektoren: Franz Pramstraller (Sterzing), Hans Pupp (Pfitsch), Alois Rainer (Ratschings), Alfred Strickner (Brenner) und Fritz Walcher (Freienfeld) mit der Bitte, ihre jahrzehntelange Erfahrung dem neuen Ausschuß auch in Zukunft hilfreich zur Verfügung stellen zu wollen.

Nach dem gemeinsam eingenommenen Mittagessen erfolgte noch die Besichtigung des berühmten „Sterzinger Altares" von Hans Mueltscher unter der sachkundigen Führung des langjährigen Kassiers der Freiwilligen Feuerwehr Sterzing, Herbert Seeber. Somit war also dafür gesorgt, daß dieser Tag allen Teilnehmern in angenehmer Erinnerung bleibt.

Feuerwehren einst und jetzt

Tagung der Feuerwehren des Oberpustertales — 20 Jahre Bezirk

Die Bezirksverbandstagung der Freiwilligen Feuerwehren des Oberpustertales, die kürzlich im Vortragssaal des neuen Gerätehauses in Winnebach stattfand, nahm einen ganz besonderen Verlauf, da Bezirkspräsident Josef Hellweger aus Anlaß des zwanzigjährigen Bestehens des Feuerwehrbezirkes anstelle des üblichen Tätigkeitsberichtes eine Rückschau auf die Anfänge und den Aufbau der Feuerwehren im oberen Pustertal und in ganz Südtirol gab.

Zur Tagung waren Landesfeuerwehrpräsident Max Wieland, der frühere Bezirkspräsident von Bozen, Heinz Knapp, mehrere Bürgermeister, Forstingenieur Karl Obwegs, Dr. Ruscelli sowie die Kommandanten und Delegierten gekommen. Sie wurden durch Bezirkspräsident Hellweger und Bürgermeister Senfter von Innichen begrüßt.

Ersterer erinnerte die Feuerwehrmänner dann an die Verhältnisse im Feuerwehrwesen vor 20 Jahren. 1955 habe es nicht viele von den Voraussetzungen, die uns heute für einen erfolgversprechenden Einsatz der Feuerwehr als unerläßlich erscheinen, gegeben. Vor allem im Hinblick auf Ausrüstung. Motorisierung — auch der kleinen Wehren —, das Material, die Schulung seien in diesen zwei Jahrzehnten enorme Fortschritte erzielt worden. In Gemeinschaftsübungen und Leistungswettbewerben sowie in Kontakten mit Feuerwehrkameraden aus ganz Europa könne sich der Wehrmann heute stets auf dem neuesten Stand halten und weiterbilden.

Durch das regionale Feuerwehrgesetz von 1954 kommen die Wehrmänner nicht nur eventuell in den Genuß einer zufriedenstellenden Unfallversicherung, sondern auch zu den Beiträgen aus der regionalen Feuerwehrkasse. Durch die Beiträge wurde nicht nur die Ausrüstung verbessert, sondern auch der eigene Einsatz angespornt. Das beweise schon der Umstand, daß etwa 40 Prozent der Anschaffungen bei den Wehren durch eigene Initiativen bestritten wurden (Feste, Sammlungen, direkte Arbeitsleistungen usw.).

Sehr verbessert habe sich die Lage im Falle von Bränden auch durch den Neubau von Straßen und Güterwegen; dadurch werde der Einsatz in vielen Fällen erst möglich. Zahlreiche entlegene Gehöfte können heute im Notfall auf rechtzeitige Hilfe hoffen.

Hoch einzuschätzen sei im Zusammenhang mit den Tätigkeiten der Feuerwehren auch die Arbeit der Wildbachverbauung zur Verhinderung von Hochwassergefahren.

Zur schnelleren Verständigung der Wehrmänner untereinander gebe es heute viel mehr Telefone als früher; ebenso sei man daran, das Feuerwehrfunknetz auszubauen.

Nach diesem Rückblick gab Bezirkspräsident Hellweger seiner Freude darüber Ausdruck, daß das internationale Komitee für den vorbeugenden Brandschutz entschieden habe, die Feuerwehrolympiade 1977 in Südtirol abzuhalten. Dies dürfe als Beweis dafür gewertet werden, daß die Südtiroler Wehren mit denen des übrigen europäischen Raumes Schritt halten können.

Bezirksinspektor Johann Kammerer konnte mit Genugtuung feststellen, daß die Oberpustertaler Wehren im abgelaufenen Jahr überall rechtzeitig zum Einsatz kamen und daß sich kein Großbrand entwickelte. Er betonte, daß sich bei gutem Willen des Eisenbahnpersonals auch die zahlreichen Böschungsbrände längs der Eisenbahnstrecke vermeiden lassen müßten. Die bisherigen Beschwerden der Forstbehörde seien ohne Erfolg geblieben.

Die Gemeinschaftsübungen hatten im ganzen Bezirk gute Erfolge zu verzeichnen. Besonders erwähnenswert sei die Übung über die Grenze hinweg in Zusammenarbeit mit Osttiroler Feuerwehren, die unter der Leitung von Kommandant Michl Rainer, Winnebach, stand.

Mehr als doppelt so viel Wehrmänner des Bezirkes wie im Vorjahr besuchten die Feuerwehrschule.

Landesfeuerwehrpräsident Wieland teilte offiziell mit, daß die Feuerwehrolympiade 1977 nun endgültig Südtirol zugesprochen worden sei und in Meran stattfinde.

Die Neuwahlen brachten folgendes Ergebnis: Bezirkspräsident Josef Hellweger wurde zum fünftenmal in seiner Funktion bestätigt; sein Stellvertreter ist Hans Schöpfer, Oberrasen. Aufgrund einer einstimmig angenommenen Vorschlagswahl wurde Johann Kammerer, Prags, zum Bezirksinspektor ernannt. Zu Abschnittsinspektoren wurden gewählt: Franz Schäfer, Innichen; Josef Lanz, Toblach; Franz Schnönegger, Welsberg; Siegfried Mair, Mitterolang; Hans Schöpfer, Oberrasen. Als Schriftführer wird weiterhin Pepi Wachtler (seit 1955) und als Kassier Franz Schmid fungieren.

Eine Reihe wichtiger Probleme wie: einheitliche Alarmierung bei Suchaktionen und Bergrettung, allgemeiner Alarmplan und Funk wird im Laufe des Monats Mai in einer eigenen Tagung besprochen werden.

Gemeinschaftsübung der Freiwilligen Feuerwehr Kurtatsch am 3. Mai 1975

Nicht weniger als zehn Freiwillige Feuerwehren des Unterlandes beteiligten sich am Samstagnachmittag, 3. 5. 1975, an einer großangelegten Gemeinschaftsübung in der Faktion Graun bei Kurtatsch. Das Übungsziel — die Bekämpfung eines Waldbrandes am steilen Berghang oberhalb von Graun — erforderte ein gut aufeinander abgestimmtes Zusammenspiel der beteiligten Feuerwehren.

Neben den vollzählig erschienen Mannschaften der Freiwilligen Feuerwehren von Kurtatsch und Graun beteiligten sich an der Gemeinschaftsübung auch noch Einsatzgruppen der Wehren von Penon, Margreid, Kurtinig, Salurn, Neumarkt, Montan, Auer und Tramin. Während die Grauner Wehrmänner sofort an die Bekämpfung des beim „Jochklapf" angenomenen Brandherdes gingen, postierten sich die in kurzen Zeitabständen anrückenden Nachbarwehren längs des Berghanges und begannen sogleich mit der Verlegung einer Löschwasserleitung. In erstaunlich kurzer Zeit hatten die Wehrmänner eine rund 1500 Meter lange Schlauchleitung über den unwegsamen Steilhang gelegt. Auf das Kommando „Wasser marsch" setzten sich die neun dazwischengeschalteten Motorpumpen in Betrieb, um das aus der Beregnungsleitung in Graun entnommene Löschwasser zu der mehr als 400 Meter höher gelegenen „Brandstelle" zu pumpen, wo die Grauner Wehrmänner mit drei Strahlrohren im Einsatz waren.

Die Übung war von großer Aktualität, da gerade die Waldbrandkatastrophen in der letzten Zeit die Notwendigkeit eines zahlenmäßig großen und gut koordinierten Einsatzes von Mensch und Gerät zur erfolgreichen Bekämpfung deutlich unterstrichen haben. Dies gilt um so mehr im oft unwegsamen Steilgelände, wo der Wald eine wichtige Schutzfunktion ausübt und seine Vernichtung die Störung des hydro-geologischen Gleichgewichtes und die Gefährdung der talseitigen Siedlungen und Kulturen mit sich bringt.

Nach der gelungenen Übung trafen sich die beteiligten Wehrmänner beim Ungerer-Hof in Graun zu einer Jause und Übungsbesprechung. Abschnittskommandant Hermann Schweiggl dankte im Namen der Kurtatscher Wehren den Freiwilligen Feuerwehren der Nachbargemeinden für die zahlreiche Beteiligung und die gute Zusammenarbeit. Wegen anderweitiger Verpflichtungen war Bürgermeister Vigil Peer, der eine Zeitlang am Einsatzort zugegen war, bereits vorher abgefahren.

Bezirksinspektor Ritsch nahm den jüngsten Waldbrand im Überetsch zum Anlaß, um auf die Notwendigkeit großangelegter Einsatzübungen hinzuweisen, um gegen die vielen oft unvorhersehbaren Gefahren eines Großbrandes gut gewappnet zu sein. Dr. Delmonego vom Forstinspektorat unterstrich das große Interesse seines Amtes an einer schlagkräftigen Brandbekämpfung und verwies auf den Bau von Forststraßen, Wasserleitungen und Reservoiren, die für den Feuerwehreinsatz erhebliche Hilfen darstellten.

Alle Redner sprachen sich lobend über die gelungene Gemeinschaftsübung und über die Einsatzfreudigkeit der 130 beteiligten Wehrmänner aus.

Anschließend wurden noch einige Verbesserungsmöglichkeiten der Brandbekämpfung im Kurtatscher Gemeindegebiet besprochen. Kommandant Schweiggl regte dabei u. a. auch die Anlage eines Löschwasserteiches in Oberfennberg an, um im Ernstfalle die dortigen Höfe und ausgedehnten Waldungen wirksamer schützen zu können. Derzeit gäbe es besonders im Sommer zwischen Fennhals und Unterfennberg keine brauchbare Wasserentnahmemöglichkeit. Wegen der steigenden Anzahl von Autoausflüglern, denen oft eine realistische Einschätzung der Gefahren in der freien Natur fehlt, müsse erfahrungsgemäß mit einem erhöhten Brandrisiko gerechnet werden.

Sonderflug nach London

Die Firma Rosenbauer, in Vertretung des Herrn Herbert Schwabl, organisiert vom 27. bis 31. Juli einen Charterflug mit Linienflugzeug nach London zur Internationalen Brandschutzausstellung und zum Symposium des C.T.I.F. Abfahrt nach Mailand am 27. Juli um 0.00 Uhr mit dem Autobus von Brixen und von Bozen um 1.00 Uhr von der Kaserne der Berufsfeuerwehr. Am 27. Juli, um 7 Uhr, Abfahrt nach London. Retourflug am 31. Juli mit Abfahrt um 17.30 Uhr. Ankunft um 20.30 Uhr in Mailand.

Reise- und Flugspesen, hin und zurück, Übernachtung mit Frühstück insgesamt Lire 100.000 pro Person.

Feuerwehrmitglieder und Familienangehörige sind dazu herzlichst eingeladen.

Als Dokument genügt eine gültige Identitätskarte!

Anmeldungen werden bei der Firma Rosenbauer, Tel. 4 44 33, entgegengenommen. Es wird gebeten, den betreffenden Betrag bei der Volksbank Bozen, Leonardo-da-Vinci-Straße, auf das Konto Nr. 06928/33 zu überweisen.

20. Bezirksfeuerwehrtag des Bezirkes Untervinschgau

Der Feuerwehrbezirk Untervinschgau beging am letzten Samstag im April nachmittags im Saal des Schießstandes von Goldrain (Gemeinde Latsch) in schlichter Weise den 20. Bezirksfeuerwehrtag.

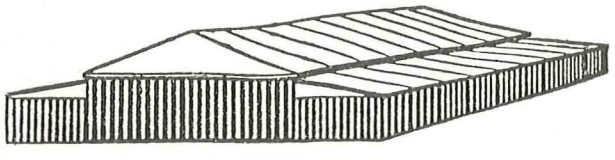
Feuerwehrbezirkspräsident Anton Tappeiner konnte in seiner Begrüßungsansprache, neben den Kommandanten und Delegierten aller 18 Freiwilligen Feuerwehren des Bezirkes Untervinschgau, den Herrn Präsidenten des Landesfeuerwehrverbandes Max Wieland, Herrn Walter Rizzi in Vertretung des Herrn Bürgermeisters der Gemeinde Latsch, Herrn Erwin Kiem in Vertretung des Herrn Landesassessors Dr. Dalsass, den Fraktionsvorsteher von Goldrain Herrn Martin Perfler, den hochw. Herrn Pfarrer Wilhelm Holzknecht von Goldrain sowie den Bezirksfeuerwehrinspektor Donner aus dem benachbarten Bezirk Obervinschgau willkommen heißen. Er verlas auch die Entschuldigungsschreiben der Herrn Dr. Alfons Benedikter, Dr. Erich Müller und Dr. Ing. Ladurner.

Herr Rizzi überbrachte die Grüße der Gemeindeverwaltung Latsch und nützte die Gelegenheit, allen nochmals den besten Dank für die Mithilfe bei der Ausrichtung der 3. Südtiroler Landesfeuerwehrleistungswettbewerbe in Latsch im vergangenen Jahr auszusprechen. Er hob den freiwilligen Einsatz aller Wehrmänner hervor und gab der Hoffnung Ausdruck, daß es auch in Zukunft so bleiben möge.

Nach einer Gedenkminute für die verstorbenen Kameraden wurde vom Bezirksschriftführer Luis Vill das Protokoll zur 19. Bezirkstagung verlesen. Bezirksinspektor Edi Prinoth berichtete über den Stand der Einrichtungsgegenstände, Geräte, Maschinen und Fahrzeuge in den Wehren des Bezirkes und konnte mit Befriedigung feststellen, daß sich dies alles in gutem Zustand befindet und immer einsatzbereit gehalten wird. Mit besonderer Genugtuung konnte er darauf hinweisen, daß sich die Sorgenliste über die Gerätehäuser stark verringert hat. Nur noch die Wehren von Galsaun, Tarsch und Tannas warten noch auf die Verwirklichung ihrer Pläne und Herr Prinoth ersuchte die entsprechenden Gemeindeverwaltungen, sich für die Errichtung der notwendigen Hallen einzusetzen. An den Bürgermeister von Latsch stellte er das Ansuchen, für den Medardushof oberhalb Latsch eine Löschwasserzufuhr zu schaffen. Weiters zeigte er sich befriedigt über die Teilnahme an den Feuerwehrkursen in Naturns und Innsbruck und wies auf deren Notwendigkeit hin. Mit dem Appell an alle, in den Feuerwehren die Kameradschaft zu pflegen und das „Wir" vor das „Ich" zu stellen, schloß Herr Prinoth seine Ausführungen.

Bezirkspräsident Tappeiner Anton berichtete anschließend über die Tätigkeit der Wehren im abgelaufenen Jahr und konnte dazu bemerken, daß im Jahre 1974 erfreulicherweise wenig Brände im Bezirk Untervinschgau zu verzeichnen waren. Bei Bränden beteiligten sich 402 Wehrmänner und leisteten 2515 Arbeitsstunden. Bei Busch- und Wiesenbränden standen 111 Mann 285 Stunden im Einsatz, zur Hilfe bei Unfällen wurden 36 Mann 112 Stunden herangezogen und 103 Wehrmänner nahmen 544 Stunden an Suchaktionen teil. Brandverhütungsdienst leisteten 77 Wehrmänner in 643 Stunden und an außerordentlichen Dienstleistungen beteiligten sich 89 Wehrmänner mit 831 Stunden. Bei all diesen Einsätzen konnten Sachwerte in Höhe von ca. 33 Millionen Lire gerettet werden, während sich die verhüteten Schäden, soweit man diese abschätzen konnte, auf ca. 665 Millionen Lire beliefen. Die entstandenen Schäden erreichten laut Meldungen eine Höhe von ca. 229

Festzeltvermietung



Firma BRUGGER & Co.
Südtiroler Platz 3 - Tel. (05262) 3 11 14
6410 TELFS - Oberinntal
TIROL - AUSTRIA

Unsere Firma ist sehr daran interessiert, nunmehr auch mit den Vereinen Südtirols zu sehr günstigen Bedingungen ins Geschäft zu treten.

Nähere Auskünfte bei der Freiwilligen Feuerwehr von Sterzing - Tel. (0472) 65652

Millionen Lire. An Schulungen, Übungen und theoretischem Unterricht nahmen 5481 Mann teil und opferten dafür 10 909 Stunden. Zusammenfassend standen im vergangenen Jahr 6299 Wehrmänner 15 839 Stunden und freiwilligen Dienst zum Schutze des Mitmenschen. An den Landesfeuerwehrwettkämpfen in Latsch nahmen 26 Gruppen aus dem Bezirk Untervinschgau teil, und zwar 15 Gruppen für das Bronzeabzeichen und 10 Gruppen für das Abzeichen in Silber sowie eine Jugendgruppe. Weiters wurden im Bezirk zwei Gemeinschaftsübungen abgehalten. Der Bezirksausschuß versammelte sich zu 6 ordentlichen und 3 außerordentlichen Sitzungen sowie zu mehreren Besprechungen und beteiligte sich an den Jahresversammlungen aller 18 Wehren sowie an Feiern, Einweihungen, Beerdigungen usw. Herr Tappeiner schloß seinen Bericht mit dem Dank an alle Wehrmänner für ihren selbstlosen Einsatz.

Der Kassabericht 1974 sowie der Bilanzvoranschlag 1975, welchen Bezirkskassier Waldner Heinrich vortrug, wurde einstimmig genehmigt.
Alois Prantl, Galsaun, Franz Höllrigl, Latsch, und Anton Pedross, Latsch, wurden für ihre 40-jährige aktive Mitgliedschaft bei der Freiwilligen Feuerwehr mit dem goldenen Verdienstabzeichen ausgezeichnet.

Landespräsident Herr Max Wieland berichtete in seinem Referat über die Verwendung der Funkgeräte, über Kurse und Schulungen, über die Erhöhung der Tagessätze bei Unfällen sowie der Unterstützungsrenten, über die Erhöhung der außerordentlichen Beiträge aus der regionalen Feuerwehrkasse. Auch über die bevorstehenden internationalen Feuerwehrwettkämpfe gab Herr Wieland Auskunft und berichtete, daß dieselben im Jahre 1977 in Meran stattfinden werden. Auch er nahm die Gelegenheit wahr, allen für ihren Einsatz bei den 3. Südtiroler Landesfeuerwehrwettbewerben in Latsch zu danken.

Herr Kiem zeigte sich beeindruckt von der Einsatzfreudigkeit der Wehrmänner und wies auf die Notwendigkeit der Ausrüstung der Wehren mit Spezialgeräten hin, um den heutigen Anforderungen gerecht zu werden. Er überbrachte den Versammelten im Auftrage des Herrn Dr. Dalsass die Grüße und den Dank der Landesregierung und schloß daran die Bitte, auch weiterhin den Freiwilligen Feuerwehren die Treue zu halten.

Die nun folgende Neuwahl des Bezirksausschusses unter dem Vorsitz von Landespräsidenten Max Wieland zeitigte folgendes Ergebnis:

Bezirksfeuerwehrpräsident: Tappeiner Anton, Stellvertreter: Kurz Bruno, Bezirksfeuerwehrinspektor: Edi Prinoth, Kassier: Waldner Heinrich, Schriftführer: Luis Vill. Als Abschnittsinspektore wurden folgende Wehrmänner gewählt: Abschnitt Laas: Plörer Josef, Abschnitt Schlanders: Schwienbacher Hermann, Abschnitt Latsch: Mantinger Josef und Abschnitt Kastelbell/Tschars: Etzthaler Bernhard.

Gemeinschaftsübung der Freiwilligen Feuerwehren von Jenesien

Am vergangenen Samstag ertönten über das Hochplateau von Jenesien die Sirenen. Brandobjekt war der höchste Hof in Flaas, beim „Lanzenschuster". Die herbeigeeilten Wehren von Flaas, Jenesien, Afing und Glaning legten in kürzester Zeit eine 1600 m lange Schlauchleitung zum Brandobjekt. Um den Höhenunterschied von 280 m zu überwinden mußten 5 Pumpen dazwischengeschaltet werden. Das Löschwasser wurde von der „Wegmannsäge" mit Eigendruck bis zur ersten Pumpe gebracht, von dort über eine Relaisleitung bis zum Übungsobjekt, auf das dann mit 3 Rohren gespritzt wurde. Nach einer kurzen Lagebesprechung mit Abschnittsinspektor Otto Koch sowie mit dem Bürgermeister und allen Kommandanten des Raumes Jenesien wurden die 5 Gruppen zurückgezogen. In einem Gasthof in Flaas wurden alle zu einer Marende eingeladen. Vorher wurde noch die Übung besprochen und analysiert. Abschnittsinspektor Koch sprach sich dabei lobend über die positiv verlaufene Übung aus. Er wies auf die Notwendigkeit der Funkgeräte hin, die gerade auf diesem Hochplateau bei Waldbrandeinsätzen sehr wichtig sind. Besprochen wurde auch mit Bürgermeister und Kommandanten die Bedeutung von Errichtung und Instandhaltung von Wasserentnahmestellen im Berggebiet sowie Fragen über Ankauf von geeigneten Löschgeräten.

Sonderlehrgang für die Freiwilligen Feuerwehren des Gadertales

Zum erstenmal wurde in Corvara vom 20. 5. 1975 bis 24. 5. 1975 ein Feuerwehrlehrgang für junge und auch fortgeschrittene Feuerwehrmänner abgehalten.

Dieser Sonderlehrgang wurde von der Landesfeuerwehrschule großzügigerweise abgehalten. Sehr viele verantwortungsbewußte Wehrmänner konnten sich von der Wichtigkeit des Besuches an diesem Lehrgang überzeugen.

Die Gemeinschaft hat diese Initiative sehr begrüßt, nachdem spezialisierte Männer im Dienste der Allgemeinheit im Falle einer Katastrophe erforderlich und erwünscht sind. Durch diese erworbenen theoretischen und praktischen Kenntnisse wird es ja ermöglicht, vielen Gefahren zu entgehen und im Einsatz mit Geschicklichkeit vorzugehen.

Vor allem Herr Bürgermeister Heinz Kostner und der Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr Corvara Thaler Alois haben sich über die Abhaltung des Kurses gefreut und möchten sich recht herzlich für diese Initiative bedan-

ken. Sie hoffen, in nächster Zukunft wieder einmal so einen Lehrtag abhalten zu können, um unserer Jugend mehr Interesse und Ansporn in bezug auf Einsatz und Hilfe am Nächsten einzuprägen.

Nochmals möchte die gesamte Gemeinschaft Corvara der Landesfeuerwehrschule und vor allem den Instruktoren einen recht herzlichen Dank aussprechen.

Ein ebenso von 28 Teilnehmern besuchter Grundlehrgang wurde vom 12. 5. 1975 bis 16. 5. 1975 in St. Martin in Thurn abgehalten, um den Gadertalern aus sprachlichen Gründen entgegenzukommen.

7. Bezirks-Skirennen des Feuerwehrbezirkes Meran

Am 1. Februar 1975 fand in Kurzras/Schnalstal das diesjährige Bezirksschirennen statt. Zum Rennen haben sich nicht weniger als 88 Kameraden eingefunden, um unter Beweis zu stellen, daß sie nicht nur im Bedarfsfall ihren Mann stellen, sondern auch bei sportlichen Veranstaltungen.

Waren die Witterungsverhältnisse auch nicht so gut, so sah man die älteren Jahrgänge genauso über die Strecke sausen wie die jüngeren.

Nach Beendigung des Rennens fand im Sporthotel Kurzras die Preisverteilung statt. Bezirks-Feuerwehrpräsident Karl Wegleiter begrüßte die erschienenen Ausschußmitglieder des BFV Meran, den Vize-Bürgermeister der Gemeinde Schnals, Herrn Adolf Gamper, den Präsidenten des Schi-Klubs Schnals, Herrn Walter Rainer, mit seinen Mitarbeitern, sowie alle erschienenen Wehrmänner. Er gab der Freude Ausdruck, daß das Rennen gut über die Bühne gegangen ist, dankte besonders der Freiwilligen Feuerwehr Unserfrau/Schnals und dem Schiklub Schnals für die tadellose Organisation des Rennens, den Spendern für die schönen Pokale und Preise und ging zur Verteilung der Preise über.

		Tagesbestzeit
Kategorie Rennklasse:		
1. Rainer Luis	FF Unserfrau/Schnals	1.09.5
2. Gögele Franz	Labers	1.12.1
3. Rainer Erich	Karthaus	1.12.6
Kategorie Senioren:		
1. Pfitscher Michael	FF Walten/Passeier	1.15.4
2. Kofler Max	Karthaus	1.16.6
3. Pfitscher Florian	Walten	1.18.7
Kategorie Amateure:		
1. Gufler Anton	FF Platt/Passeier	1.18.8
2. Mair Johann	Schenna	1.25.0
3. Tumler Josef	Karthaus	1.26.1
Kategorie Veteranen:		
1. Klammsteiner Alois	FF Labers	1.26.3
2. Klammsteiner Gilli	Freiberg	1.27.4
3. Christanell Alois	Algund	1.40.1
Kategorie Pioniere:		
1. Pixner Alois	FF Untermais	1.48.7
2. Reich Gottfried	Platt	1.57.3
3. Haller Josef	St. Leonhard/Passeier	2.33.8

Mannschaftswertung

1. FF Labers mit einer Gesamtzeit von	3.39.3
2. FF Unserfrau/Schnals mit einer Gesamtzeit von	3.41.0
3. FF Platt/Passeier mit einer Gesamtzeit von	3.47.2
4. FF Karthaus mit einer Gesamtzeit von	3.50.0
5. FF Freiberg mit einer Gesamtzeit von	4.05.7

Der Bezirkspräsident gratulierte allen Siegern herzlichst und sprach die Hoffnung aus, im nächsten Jahr wieder ein Schirennen veranstalten zu können.

Auch der Vize-Bürgermeister der Gemeinde Schnals, Herr Adolf Gamper, richtete Grußworte an die erschienenen Wehrmänner des Bezirkes Meran. Er gratulierte ebenfalls allen Siegern und lobte das gute Funktionieren des Rennens. Mit dem Wunsche, daß alle gut zu ihren Familien heimkehren mögen, fand die Veranstaltung ihr Ende.

Skirennen der FF (IV) Graun-Reschen-St. Valentin-Langtaufers

Auch heuer wurde wieder ein kameradschaftliches Treffen in Form eines Skirennens von den Freiwilligen Feuerwehren des Abschnittes 4 der Gemeinde Graun V., von der Finanzwache und den Carabinieri Reschen sowie der Forstbehörde als Ehrengäste veranstaltet.

Insgesamt 66 Läufer nahmen am Rennen teil. Das Rennen wurde am 19. März in Form eines Staffettenlaufes am Pofellift am Reschen ausgetragen: Schwierige Abfahrt, leichte Abfahrt und ein Langlauf.

Die Läufer wurden aus je drei Altersklassen ausgelost.

Nachstehend die Ergebnisse:

1. Federspiel Raimund, Probst Karl, Pescosolido Carmine 8.38.00
2. Folie Isidor, Maas Gottlieb, Ciampini Alberto 8.52.00
3. Hohenegger Otto, Felderer Konrad, Stecher Karl L. 9.09.8
4. Waldner Dr. Johann, Plangger Anton, Eberhard Gabriel 9.27.1
4. Folie Johann Hannes, Waldner Hubert, Federspiel Anton 9.27.1
6. Punter Erich, Stecher Ferdi, Pider Paul 9.46.5
7. Viola Basilio, Stecher Sebastian, Köllemann Anton 10.06.6
8. Zalfino Italo, Habicher Arnold, Hohenegger Alfred 10.16.6
9. Zuegg Alois, Lutz Helmut, Blaas Oskar 10.32.2
10. Thöni Georg, Ieronimo Antonio, Netti Ten. Paolo 11.01.6

Den Mannschaftspokal erhielt die FF St. Valentin a. d. Haide mit 23 Teilnehmern.

Ein von der Finanzwache gestifteter Pokal wurde der Feuerwehr von Reschen und ein Pokal, gestiftet von den Carabinieri Reschen, wurde dem ältesten Rennteilnehmer, nämlich Josef Folie, überreicht.

Bezirkspräsidentstellvertreter Fliri Anton, Abschnittskommandant Plangger Anton, Netti Paolo, Leutnant der Finanzwache, und Zalfino Italo, Unteroffizier der Carabinieri, dankten in ihren Ansprachen für die freundliche und kameradschaftliche Zusammenarbeit und ermunterten die Anwesenden, auch in Zukunft im selben Geiste fortzufahren.

Im Anschluß an die Preisverteilung gab es noch ein gemütliches Beisammensein.

Angerer Franz
Schriftf. der FF St. Valentin a.d.H.

Gedächtnistafel

Der Landesfeuerwehrverband mit dem gesamten Feuerwehrwesen Südtirols gedenkt in Ehrfurcht des unvergeßlichen Kommandanten

Otto Petermair

der Freiwilligen Feuerwehr Frangart, welcher in selbstlosem Einsatz am Gandkofel am 27. April im Alter von 54 Jahren sein Leben einbüßte.

Kommandant Otto Petermair möge uns allen ein Vorbild sein.

20. Tagung des Bezirksverbandes der Freiwilligen Feuerwehren Bozen, am 1. Juni 1975 in Waidbruck

Trotz wolkenverhangenem Himmel fanden sich alle 60 Freiwilligen Feuerwehren des Bezirkes in Waidbruck zur Tagung ein.

Um 7.30 Uhr zogen, unter Vorantritt der Musikkapelle von Waidbruck, die gastgebende Wehr an der Spitze, gefolgt von einer starken Fahnenabordnung, dem Bezirksauschuß mit den Gästen aus den Nachbarbezirken Brixen und Unterland, über 300 Wehrmänner zum festlich geschmückten Gerätehaus, wo der Ortspfarrer, Dekan Pfister, die Feldmesse hielt.

Anschließend erfolgte die Weihe des neuen Bezirkskommando-Fahrzeuges, dessen Patenschaft Frau Martha Staffler aus Bozen übernommen hatte, welche auch beim Fahrzeug stand, ebenso die Weihe des neuen Geländefahrzeuges der Wehr Waidbruck, dessen Patin Frl. Ida Noflaner wie auch Frau Staffler in Tracht neben dem Fahrzeug stand.

Auch das neue Gerätehaus der Wehr Waidbruck wurde eingeweiht und der Wehr zur Benützung übergeben.

Bezirksinspektor Patauner begrüßt für die Wehr Waidbruck und für den erkrankten Kommandanten Vonmetz die Ehrengäste und alle Anwesenden. Anschließend begrüßt Bürgermeister Mayr die Anwesenden und spricht sich anerkennend über die Wehr Waidbruck aus.

Landespräsident Max Wieland spricht sich bei Einweihung des Bezirks-Fahrzeuges lobend über die Errichtung des Gerätehauses und die Anschaffung des neuen Fahrzeuges der Wehr Waidbruck aus.

Landesrat Dr. Dalsass, der über die Schwierigkeiten zur Errichtung des Gerätehauses Bescheid weiß, dankt dem Bürgermeister und der Wehr von Waidbruck für ihre Bemühungen.

Um 10.30 Uhr begann die eigentliche Tagung im freundlich zur Verfügung gestellten Schulhaus.

Dort konnte der Bezirks-Präsident außer den 60 Kommandanten und 64 Delegierten Landesinspektor Dr. Ing. Ladurner, Landesrat Dr. Dalsass, Bürgermeister Mayr, die Forstinspektoren Dr. Del Monego und Dr. Deutsch, den Ehrenpräsidenten Heinz Knapp, die Vertreter der Bezirke Brixen und Unterland und auch den Bezirks-Inspektor Prof. Lorenzoni aus Cles, in Vertretung des Landesfeuerwehrverbandes des Trentino, begrüßen.

Der Tätigkeitsbericht zeigte die Leistungsfähigkeit und Einsatzbereitschaft der Freiwilligen Feuerwehren des Bezirkes auf und gab Einblick in das reiche Tätigkeitsfeld.

Auch der Bezirksinspektor Patauner berichtete ausführlich über das geleistete Pensum in den letzten fünf Jahren.

Nach Genehmigung des Berichtes von Kassier Staffler und der Ehrungen altverdienter Feuerwehrkameraden trat der gesamte Ausschuß, nach Beendigung der fünfjährigen Dienstzeit, zurück und die Versammlung schritt zur Neuwahl.

Bezirkspräsident Max Wieland, Bezirksinspektor Anton Patauner, Kassier Staffler, Schriftführer Georg Knapp sowie die Abschnittsinspektoren Otto Koch, Heini Erschbaumer, Hermann Mayr, Michael Vonmetz und Mathias Mahlknecht wurden fast einstimmig wiedergewählt. Bezirkspräsidentstellvertreter wurde der frühere Abschnittsinspektor Luis Erschbaumer. An dessen Stelle wurde Johann Simmerle gewählt. Landesrat Dr. Dalsass umriß in seinem Referat wichtige Beschlüsse der Region bezüglich Finanzierung der Wehren.

Forstinspektor Dr. Deutsch dankte allen Wehrmännern für die getätigten Einsätze bei Waldbränden und bat auch für die Zukunft um so gute Zusammenarbeit wie bisher.

Landesinspektor Dr. Ing. Ladurner dankte ebenfalls für die kameradschaftliche Zusammenarbeit mit der Berufsfeuerwehr.

Die 21. Bezirkstagung findet, über Antrag der Wehr St. Ulrich, im nächsten Jahr, anläßlich der 100-Jahr-Feier, dort statt.

Mit einem gemeinsamen Mittagessen aller Ehrengäste schloß die 20. Bezirkstagung in Waidbruck.

Gedächtnistafel

Der Landesfeuerwehrverband Südtirol gedenkt in Anerkennung seiner Verdienste im Feuerwehrwesen des seit der Gründung des Bezirksverbandes Unterland des verstorbenen Bezirksfeuerwehrinspektors a. D., Herrn

Wilhelm Dissertori
Tramin

der in steter Erinnerung als Vorbild eines einsatzbereiten Feuerwehrmannes bleiben wird.

BEZIRK	PRÄSIDENT	INSPEKTOR
BOZEN	Max Wieland	Anton Patauner
MERAN	Karl Wegleiter	Luis Gapp
Untervinschgau	Anton Tappeiner	Edi Prinoth
Obervinschgau	Raphael Stocker	Franz Donner
Brixen	Hans Zingerle	Franz Zingerle
Sterzing	Karl Bacher	Othmar Egger
Unterpustertal	Karl Rubenthaler	Dipl.-Ing. Christ. v. Sternb.
Oberpustertal	Josef Hellweger	Johann Kammerer
Unterland	Dr. Fritz Weber	Erich Ritsch

Technische und taktische Methoden der Brandbekämpfung bei elektrischen Anlagen

(Fortsetzung und Schluß)

7.4. Die Anwendung der verschiedenen Löschmittel ist ebenfalls an die Zustimmung der Betriebsleitung gebunden.

Luftschaum, der leitfähige Beläge bildet, darf nur bei spannungsfreien Anlagen verwendet werden. Erforderlichenfalls sind benachbarte Anlageteile abzuschalten.

Löschpulver, die Elektrolytbilder enthalten, können auf der Oberfläche von Isolatoren leitfähige Beläge bilden und dadurch gefährliche Überschläge zur Folge haben.

7.5. Die bei der Brandbekämpfung in einer elektrischen Betriebsstätte erforderlichen taktischen und technischen Maßnahmen sind zwischen der zuständigen Feuerwehrdienststelle und der Betriebsleitung im Rahmen von Einsatzbesprechungen und Übungen zu klären. Dies gilt insbesondere für die von der Feuerwehr zu treffenden Maßnahmen in elektrischen Betriebsstätten, in denen kein ständiges Betriebspersonal vorhanden ist.

7.6. Verfügt das zuständige Elektrizitätswerk in der betreffenden elektrischen Betriebsstätte über werkseigene Löschgeräte, über deren elektrisches Verhalten bei der Brandbekämpfung das Prüfzeugnis einer autorisierten Prüfanstalt vorliegt, können von **werkseigenen Löschkräften** gegebenenfalls geringere Mindestabstände bei der Brandbekämpfung eingehalten werden.

8. Schluß

Die in dieser Arbeit vorgesehenen Mindestabstände von unter Spannung stehenden elektrischen Anlagen wurden so erstellt, daß sie ein gefahrloses Löschen im Bereich elektrischer Anlagen ermöglichen wenn — wie stets auf der Brandstelle erforderlich — mit der nötigen Vorsicht und ohne blindem Eifer vorgegangen wird. Unnötiges Spritzen auf elektrische Anlagen ist grundsätzlich zu vermeiden.

Den Feuerwehren werden damit Regeln in die Hand gegeben, die auch in jenen Brandfällen zur Rettung von Menschen beitragen können, bei denen bisher ein sofortiger Löschangriff zu gefährlich erschien und auf die meist sehr späte Abschaltung der elektrischen Anlage gewartet wurde. Nach diesen Regeln könnte z. B. bei einem Eisenbahnunglück mit Folgebrand auch bei unter Spannung stehendem Fahrdraht aus acht Meter Entfernung — bei Sprühstrahl sogar aus drei Meter Entfernung — sofort mit den Löscharbeiten begonnen und den Verunglückten Rettung gebracht werden.

Allein eine solche Möglichkeit rechtfertigt die geringe Mühe, sich für die Brandbekämpfung im Bereich elektrischer Anlagen die wenigen Regeln in dieser Arbeit zu merken!

Tagesentschädigung

Der Landesverband teilt mit, daß nach Beschluß der Regionalregierung, die Tagesentschädigung für Wehrmänner ab 1. Juli 1975 von 5000 Lire auf 8000 Lire erhöht wurde.

Eigentümer und Herausgeber: Landesverband der Freiwilligen Feuerwehren Südtirols, Bozen, Bahnhofallee 3 - Tel. 2 52 57 - verantwortlicher Direktor: Dr. Luis Durnwalder, Bozen - eingetragen im Presseregister beim Tribunal Bozen unter der Nummer 6/68 R. St. - Druck Ferrari-Auer, Bozen - Annahme der Zeitung verpflichtet zur Zahlung - Postsparkassekonto Trient Nr. 14/11054 - sped. in abbon. post., gr. IV - 1975 - Nr. 3

Der Mensch braucht Schutz- wir helfen ihm.

TLF 16

Einer der Sicheren Drei.

Pionier eines neuen, großen Programms der Feuerwehr-Fahrzeuge von Magirus-Deutz.
● Frontlenker-Fahrzeug: verstärkter Deutz 6-Zylinder-Longtime-Motor. Direkteinspritzung. Allradantrieb: damit er durchzieht und nicht steckenbleibt. ● Das größere Fahrerhaus mit Mannschaftsraum: mehr Komfort für Fahrer und Mannschaft. ● Sicherheit im Verkehr: Panorama-Rundumsicht. ● Die neuen Alu-Rolläden: damit sie unterm Dach verschwinden und keine Kopfstöße verteilen. Damit sie gleiten und bei Frost nicht erstarren. Damit Geräte mit einem Griff erreichbar sind. ● Die elastische Dreipunkt-Lagerung: gemeinsamer Grundrahmen für Geräteaufbau, Pumpe und Tank. Kein Verwinden! Keine Spannung auf den Aufbau. Auch wenn das Gelände noch so rauh ist. ● Die neue Einknopf-Automatik-Schaltung: für Pumpe und Entlüftung. ● Geräuscharmer, wartungsfreier Auspuff-Ejektor. ● Glasverstärkter Kunststofftank.

Die Sicheren Drei:
der zuverlässige Einsatzzug.
Der Stellvertreter ist für die neue Dynamik und das große Programm, auf das man sich verlassen kann.

Frontlenker!
Kurze Radstände:
wendig, um durchzukommen.
Baukastenprinzip:
funktionssicher, wartungsarm, daher wirtschaftlich.

Produkte der KHD-Gruppe

MAGIRUS-DEUTZ
BRANDSCHUTZ
TECHNIK

Vertrauen Sie dem sicheren System.

Karl Aukenthaler - Meran - Laurinstraße 14 - Tel. 3 32 28 - VERKAUF UND KUNDENDIENST